

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 12 (1894)

Artikel: Notizen aus den Inspektorats-Berichten
Autor: Disch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-145412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen aus den Inspektorats-Berichten.

(Von Schulinspektor **Disch.**)

Honni soit qui mal y pense.

Die Erfahrungen der letzten Jahre wären wohl darnach angethan, uns von ferneren Veröffentlichungen aus den Inspektorats-Berichten zurückzuschrecken, denn dieselben riefen stellenweise einen wahren Sturm des Unwillens hervor. Ob ein solches Aufbrausen berechtigt war oder nicht, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wer unser Volksschulwesen, die Leistungen unserer Volksschule seit einer Reihe von Jahren in nächster Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte, der weiss, dass es nicht überall so ist, wie es sein sollte, der weiss, dass an gar vielen Orten noch manches verbessert werden kann und muss, natürlich immer vorausgesetzt, dass Dinge und Personen mit offenen Augen, ohne Befangenheit und Voreingenommenheit angesehen und beurteilt werden. Kommen aber in der einen oder andern Schule der Verbesserung bedürftige Zustände und Dinge vor, so wird der nicht nur dazu berechnete, sondern im Gewissen dazu verpflichtete Schulinspektor hoffentlich darauf hinweisen dürfen? Er wird in erster Linie den Lehrer, resp. den Schulrat auf die bestehenden Mängel und Gebrechen, auf die zu verbessernden Zustände aufmerksam machen, wird ihnen seine Ansicht mitteilen, wie dieses oder jenes geändert und verbessert werden soll. Dies soll nun freilich in wohlwollendster, freundschaftlichster Weise geschehen. Der Schulinspektor darf sehr wohl, ohne sich dadurch in etwas zu vergeben, seine Ansicht über dies und jenes mit dem Lehrer, resp. mit dem Schulrate in Minne diskutieren; denn zwei wissen gewöhnlich mehr als nur einer, und der Schulinspektor ist leider so wenig unfehlbar wie der Lehrer.

Diese Verhandlungsweise führt gewöhnlich am sichersten zum Ziele. Helfen seine Winke und Ratschläge, so freut sich darüber niemand mehr als er. Helfen sie aber nicht, sieht er seine Worte

in den Wind geschlagen, seine guten Absichten missachtet, sieht er vielleicht gar, dass gerade ihm zum Trotz nichts oder das Gegenteil von dem geschieht, was er wünschte, und dass die alten Geleise nur noch etwas breiter getreten werden, was dann? Dann bleibt ihm freilich nichts anderes übrig, als sich an diejenige Instanz zu wenden, welche die Mittel in Händen hat, ihren Wünschen und Begehren Nachachtung zu verschaffen. Das ist des Schulinspektors Pflicht und muss geschehen, *trotz dem, der Arges dabei denkt*. Das sollte eben kein Lehrer vergessen!

Nun wird manch einer sagen, dass die Berichte nicht an die grosse Glocke gehängt, nicht auf den Markt getragen werden sollen. Es ist freilich ein Gebot der Nächstenliebe, die Fehler und Gebrechen privater Natur mit dem Mantel der Liebe zuzudecken: aber Fehler und Mängel, die in der Schule vorkommen, die der Schule anhaften, gehören eben nicht in diese Kategorie und sollen nicht in den Archiven des Erziehungsdepartements vergraben werden, wenn sie entfernt und gebessert werden sollen. Das Volk hat auch ein Recht, zu vernehmen, wie es in seiner Schule aussieht; denn ihm liegt die Pflicht ob, den Lehrer und den Schulrat zu wählen, und darum soll es erfahren, ob und wie dieselben ihre Pflicht erfüllen. Wir wiederholen hier die Worte, mit denen wir unseren letzten Jahresbericht geschlossen: *„Ich habe versucht, so treu als möglich zu berichten; denn die Schönfärberei ist hier so wenig am Platze als die Schwarzseherei. Mit Wissen und Willen soll von mir kein einziger Lehrer und Schulrat ungerecht beurteilt werden.“*

Ich bin überzeugt, dass alle Graubündnerischen Schulinspektoren das Gleiche von sich sagen dürfen. Wenn der eine oder andere über diesen oder jenen etwas Unliebsames sagen muss, so geschieht das nicht aus Antipathie gegen jemanden, sondern aus Pflicht. Darum fort mit der Empfindlichkeit!

Nach Obigem rechtfertigt sich die Veröffentlichung einiger Notizen aus den Inspektorats-Berichten von selbst und bringen wir wieder einige und zwar (nach einem kurzen Exkurse über Erziehung und Unterricht) hauptsächlich über Wiederholungs- und Fortbildungsschulen.

Man hört noch vielfältig die Behauptung aufstellen, dass die Erziehung Sache der Familie sei, die Schule nichts angehe und sich mit dem Unterrichte nicht vereinbare. Ich erlaube mir, in Nachfolgendem eine entgegengesetzte Ansicht zu äussern, wie ich sie in meinem letzten Jahresbericht zum Ausdrucke gebracht habe.

Notizen aus den Schulinspektorsberichten

1892/93.

(Von Schulinspektor Disch.)



Obschon die Veröffentlichung des Wissenswertesten aus den Inspektorsberichten nicht überall und von allen gerne gesehen wird, glauben wir doch annehmen zu dürfen, dass sie ihr Ziel nicht ganz verfehlt. Beweis dafür: die etwas gereizte Kritik, welche letzten Winter geübt wurde. Uns hat sie nur gefreut, diese Kritik; denn wir schlossen aus derselben, dass die Ausstellungen da, wo man wollte, empfunden wurden, was gewiss sehr zu begrüßen ist; denn die Gleichgültigkeit wäre ein schlimmes Zeichen zur Besserung.

Da wir nun etwelche Früchte zeitigen sehen, wollen wir gerne mit unserer Arbeit fortfahren und dem Jahresberichte des Bündnerischen Lehrervereins einige Notizen auch aus den diesjährigen Inspektorsberichten übergeben, nicht um jemanden zu ärgern, wohl aber zum Nutzen und Frommen unserer lieben Volksschule.

Man vergesse aber ja nicht, dass die Schulinspektoren, die sich gewiss nicht für unfehlbar halten, die Dinge und Personen eben so beurteilen müssen, *wie sie sind, und nicht wie sie sein sollten*, nach bestem Wissen und Gewissen, ohne Rücksicht auf die Person. Es wird kein einziger Schulinspektor, dessen sind wir sicher, jemandem, weder Lehrern noch Schulräten, geflissentlich Unrecht thun. Wie soll z. B. ein Schulrat, der Jahr aus Jahr ein sich einen Pfifferling um die Schule kümmert, sie nie besucht und dieselbe oft jahrzehntelang reinen Familienrücksichten opfert, genannt werden? *Etwa gewissenhaft?* Es ist unbedingt die Pflicht des Schulinspektors, nicht nur dem Wohlöbl. Erziehungsrate, sondern auch öffentlich die Wahrheit zu sagen, und sollte sie auch wehe thun. Das soll geschehen!

A. Allgemeines.

Blicken wir auf das Wirken und Schaffen unserer Schulen im allgemeinen, so freut es uns, unsere Zufriedenheit ausdrücken zu können. Wie die Tabellen zeigen, musste keiner Schule das Prädikat „ungenügend,“ erteilt werden; eine grosse Zahl erhielt die Note gut bis sehr gut und gut, und die andern kommen in die Rubrik ziemlich gut. Doch können wir nicht umhin, auf einen wunden Punkt in unsern Schulen, welchen wir schon früher berühren wollten, hinzuweisen.

Wir machen die Wahrnehmung, dass das Jagen nach Wissen, nach vielen Kenntnissen und Fertigkeiten oft die Hauptaufgabe der Schule, nämlich die Charakter- und Gemütsbildung des Kindes in den Hintergrund drängt, das Gefühl für Recht und Unrecht, für das Wahre und Schöne zu wenig geweckt und genährt wird. Man widmet der guten sittlichen Erziehung des Kindes zu wenig Aufmerksamkeit. Man möchte fast sagen, der Schädel des Kindes ist meist das Bildungsobjekt der heutigen Schule und nicht sein Herz, und doch liegt hier das Zentrum der Persönlichkeit und des Charakters. Vielfach glaubt man, wenn die Kinder in den vorgeschriebenen Fächern unterrichtet werden, sei alles gethan, während doch jedermann weiss, dass Unterricht ohne gute Erziehung wenig Wert hat. Die wahre Bildung besteht nicht im Besitze vieler Kenntnisse, sondern in einer soliden, sittlich-religiösen Gesinnung, in guten Angewohnungen, im sittlichen Ernst, im soliden Charakter.

Um in der Erziehung Erhebliches zu leisten, ist's nicht notwendig, dass der Lehrer viel moralisire. Eine gute Schulzucht, strenge Disziplin in und ausser der Schule, Gewöhnung der Kinder an Ordnung, Höflichkeit, Sittsamkeit, all das geübt im guten Geist, ist schon ein schönes Stück Erziehung.

Wir geben zu, dass die Schule nicht die einzige Stelle ist, die an Charakter- und Gemütsbildung des Kindes arbeitet und dass sie auch nicht für alle Ausschreitungen und Auswüchse des ungezügelter Jugendlebens verantwortlich gemacht werden kann; eine grosse Aufgabe in der Kindeserziehung muss dem elterlichen Hause zugewiesen werden; allein die Schule von der Schuld ganz freisprechen dürfen wir nach den gemachten Erfahrungen auch nicht. So sagen wir, edle Gesinnungen zu wecken, den Kindern

c) Bezirk **Moësa**. Hier existieren in Grono und Soazza Sommer-Wiederholungsschulen, welche, mit Ausnahme des Obligatoriums, den Anforderungen des Regulativs entsprechen. Der Herr Berichterstatter spricht den Wunsch aus, es möchten noch viele solche Schulen entstehen, das wäre eine Wohlthat. Von den drei Abendschulen bestehen nur noch diejenige von Misox, welche in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen entspricht.

d) Bezirk **Hinterrhein-Heinzenberg-Imboden**. Die Zahl der *Abendschulen* hat leider ab- statt zugenommen. Neu eingeführt wurde dieselbe in Kazis, aufgegeben in Trins, Präz und Andeer; Rückgang mithin um zwei Schulen. Da nun aber letzere Gemeinden, wenn wir nicht irren, alle die allgemeine Schulpflicht auf das 16. Altersjahr ausdehnten, da ferner dem numerischen Rückgang eine qualitative Besserung der noch bestehenden Repetierschulen gegenüber steht, ist jener etwas leichter zu verschmerzen. Die sechs Abendschulen der Kreise Thusis und Safien haben dies Jahr durchwegs mit löblichem Eifer und erfreulichem Erfolge gearbeitet. Auch in Flims fanden wir den momentanen Missmut der Herren Lehrer durch die Resultate der Prüfung durchaus nicht gerechtfertigt. Scharans hatte zwar weniger fähige Zöglinge, aber doch befriedigenden Arbeitsgeist.

e) Bezirk **Plessur-Albula**. Weil wir das Institut der Repetierschulen für wichtig halten, kommen wir auch dies Jahr in unserem Bericht auf dasselbe zu sprechen. Was hauptsächlich beiträgt, den Schulunterricht für die Zukunft zu erhalten, die Vermittlung zwischen Schule und Leben zu bilden, sind die Repetierschulen für die der Primarschule entwachsene Jugend bis auf ein Alter von wenigstens 17 Jahren. Wollte man die Repetierschule auf das 17. und 18. bzw. 19. Jahr verlegen und eine Zeit der Ruhe nach der Primarschule eintreten lassen, könnten wir uns damit auch einverstanden erklären und zwar aus dem Grunde, weil in diesen späteren Jahren die Nachwirkung der Primarschulzeit noch nicht so verwischt ist, dass die Auffrischung des Gelernten grosse Mühe verursachte, wohl aber ist in dieser Zeit mit einer solchen Vertiefung und geistigen Verarbeitung ermöglicht, dass der Eindruck für das ganze Leben erhalten bleibt. Erst im reiferen Jünglingsalter ist eigenes Denken, selbständige Verarbeitung und damit unverliebare Aneignung des Lernstoffes und freie Anwendung desselben auf die Verhältnisse des Lebens möglich. *Repetitio est mater studiorum* findet gewiss

auch hier volle Berechtigung. Gesetzt, in den Elementarschulen werde alles das, was wahrhaft not thut, gelehrt, und dieses werde hier auch recht gelehrt, so muss es doch einleuchten, dass der Unterricht dieser Schule für das ganze Leben nicht zureichen könne. Vieles Nützliche, was hier gelehrt wird, verliert sich spurlos wieder oder bringt die erwünschten Früchte nicht, weil der Keim, der in die junge Seele gelegt worden, nicht durch nachfolgende Pflege entfaltet und zur Vollendung gefördert wird. Alles, was in der Jugend gelernt wird, muss auf den folgenden Altersstufen zweckmässig geübt und wiederholt werden, sonst geht es erfolglos unter.

Es ist nicht mehr zu leugnen, dass ein grosser Teil der Jünglinge, welche nur eine Primarschule durchlaufen, in dem langen Zeitraum zwischen Austritt aus der Schule und dem 20. Jahre die in derselben gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten, sofern keine Repetition eintritt, bis auf wenige Fragmente eingebüsst hat. Was ist Schuld daran? Schuld ist Mangel an jedem Unterricht, an jeder Leitung und Uebung nach dem Schulaustritt. Der heranwachsenden Jugend soll also Gelegenheit verschafft und dafür gesorgt werden, das in der Primarschule Erworbene zu erhalten, bis es im praktischen Leben Verwendung findet. Hiezu giebt's kein besseres Mittel als die obligatorische Repetierschule. Die freiwillige Schule hat, wie wir im letztjährigen Bericht ausgeführt haben, keinen sicheren Halt, sie ist krank und wartet auf den Arzt, indem jedes Jahr einige davon eingehen (Conters, Brienz, Reams), andere neu eingerichtet werden (Alveneu-Dorf, Schmitten, Malix), und gerade da, wo sie am notwendigsten wäre, findet man sie nie, und so zeigt sich wirklich das Bedürfnis, die Existenz der Repetierschule durch das kantonale Obligatorium zu sichern. Wir wissen wohl, dass wir damit ein sehr bestrittenes Gebiet betreten, allein nach unserer Ansicht ist dies Notwendigkeit. Die gleichen Gründe, welche für ein Obligatorium bei der Primarschule sprechen, sind gewiss auch ausschlaggebend für die Einführung des Obligatoriums bei der Repetierschule. Nur mit dem Obligatorium wird jeder einzelne und damit die Gesamtheit des betreffenden Alters erfasst und auf ein bestimmtes geistiges Niveau gehoben. Andere Kantone haben dies eingesehen und die obligatorische Repetierschule eingeführt. Etwas muss diesfalls auch bei uns geschehen.

Wir ersuchen die Tit. Erziehungsbehörde, diese Materie zum Gegenstande Ihrer Beratung machen zu wollen.

f) **Bezirk Ober- und Unterlandquart.** Es freut mich, in Bezug auf die Repetierschulen einen kleinen Zuwachs aufweisen zu können. Zu den schon seit einer Reihe von Jahren bestehenden acht Repetierschulen unseres Inspektoratsbezirkes ist dies Jahr diejenige in Grüşch als die neunte hinzugekommen. Der Besuch der Repetierschule ist für die aus der Gemeindeschule ausgetretenen Knaben für 2 Jahre obligatorisch erklärt in den Gemeinden Haldenstein, Trimmis und Jenaz; für 3 Jahre bzw. 4, d. h. bis zur Rekrutenprüfung, in den Gemeinden Fläsch, Maienfeld, Jenins, Malans, Furna und Grüşch.

Es wäre vielleicht gewagt, zu behaupten, dass sich die Repetierschulen dermalen noch überall grosser Beliebtheit erfreuen, doch haben wir die Überzeugung gewonnen, dass man sich auch hieran gewöhnt und die bestehende Einrichtung als bekannt und notwendig hinnimmt. Klagen über Ruhestörungen auf dem Schulwege oder rohes Betragen während des Unterrichtes, wie dies anfangs wohl noch da und dort der Fall war, sind uns nirgends bekannt geworden, gegenteils ist hierüber von seiten der Schulräte und Lehrer die Zufriedenheit ausgesprochen worden. In Haldenstein und Jenins haben auch ältere Schüler, die durch das Obligatorium nicht mehr verpflichtet gewesen wären, die Repetierschule besucht, und Grüşch hatte mehrere Freiwillige von Seewis-Schmitten.

Als Lehrmittel wurden benutzt: Solothurner Fortbildungsschüler, Schweizer Rekrut, Lesebuch von Bächtold u. a. Bezüglich des behandelten Stoffes lege ich eine Zusammenstellung der Repetierschulen Haldenstein, Trimmis und Jenaz bei, so ziemlich dasselbe ist auch in den übrigen Repetierschulen behandelt worden. Die Repetierschulen Malans, Haldenstein, Jenins, Maienfeld, Jenaz und Grüşch habe ich besucht und bei den übrigen, die teils schon geschlossen waren, die Arbeitshefte durchgesehen. Es ist nach Zeit und Umständen ordentlich gearbeitet worden. Das in der Volksschule Behandelte wird repetiert und es ist möglich, die Schüler in manchen Fächern, gerade mit Rücksicht auf die Forderungen des praktischen Lebens, ordentlich vorwärts zu bringen, so z. B. in Flächen- und Körperberechnungen, Buchhaltung, Briefen, Scheinen und Verträgen, in neuerer Geschichte und Verfassungskunde. Trifft man in der Repetierschule neben guten Schülern auch schwache, welche es nicht dazu gebracht haben, die Klassen der Primarschule durchzumachen, sondern schon aus untern Klassen ausgetreten sind, so drängt sich die Frage auf: Was würden diese später leisten, wenn

das wenige, teils nur schwach Gelernte, nicht noch repetiert und befestigt würde?

Sehr erwünscht wäre es, wenn von dem Hochlöbl. Erziehungsdepartement auch für die Repetierschulen Versäumnistabellen herausgegeben würden.

Mit der Ansicht, welche die Repetierschule lieber auf die Tagesstunden verlegen möchte, gehen wir einig, halten dies jedoch vorläufig bei unsern Verhältnissen nicht für erreichbar und begrüssen daher die Entstehung von Abendschulen: gelingt es, dieselben mit der Zeit in Tagesrepetierschulen umzuwandeln, so ist es dann um so besser. Die Einführung der obligatorischen Repetierschule für den ganzen Kanton würden wir als einen bedeutenden Fortschritt betrachten.

g) Bezirk **Inn** und **Münsterthal**. Infolge Eingehens der Abendschule in Fetan, was angeblich wegen Mangel an Schülern geschah, ist die Zahl derselben von 7 wieder auf 6 zurückgegangen.

Die Leistungen dieser Schulen sind zwar durchaus nicht glänzend, doch immerhin befriedigend. Der diesjährige Besuch derselben hat mich in meiner Ansicht und Überzeugung bestärkt, dass Repetierschulen ein durchaus passendes, und gut organisiert und geleitet, erspriesslich wirkendes Glied unseres Volksschulwesens sind und bleiben werden. Ich hatte wieder Anlass, im Frühjahr den Rekrutenprüfungen beizuwohnen, und muss gestehen, dass es auf mich einen bemühenen Eindruck machte, zu sehen, wie schwach vorbereitet und mit Schulkenntnissen ausgerüstet, viele jungen Leute sich zu den Rekrutenprüfungen einstellen.

Warum wollen die Repetierschulen nicht allgemeiner in unsern Gemeinden, namentlich nicht in den grössern und gut situierten, Eingang finden? Wir geben zu, dass manche Hindernisse vorhanden sind, die der Gründung und Erhaltung einer solchen Schule im Wege stehen und bewältigt werden müssen, Schwierigkeiten, die aber leicht zu heben und zu bewältigen sein sollten.

Es fehlt bei der grossen Masse des Volkes an Einsicht und Interesse für die Sache. Allein das Interesse sollte geweckt und gepflegt werden. Leider zeigt sich vielfach bei der Jugend, die mit nicht geringem Eigendünkel und mit einer zuweilen starken Dosis von Einbildung und Übersättigung aus der Schule austritt, eine auffällige Abneigung gegen weitere Ausbildung und gegen irgend welchen Schulzwang, eine unerfreuliche Erscheinung, die in

und ausser der Schule bekämpft und durch freundliche Belehrung, Ermahnung und Aufmunterung nach und nach schwinden und besserer Einsicht Platz machen sollte.

Wir haben geglaubt, die löblichen Gemeindegemeinschaften gegen übertriebene und unmotivierte Vorwürfe, die von gewisser, heute noch unbekannter Seite erhoben wurden, in Schutz nehmen und die bezüglichen Anlastungen zurückweisen zu sollen. Allein in dieser Sache verhalten sie sich entschieden zu passiv und gleichgültig. Es fehlt an Initiative und Energie. Es genügt nicht, wenn man sich in schulrätlichen Nimbus einhüllt und sich sorgfältig hütet, über Schule, Schulfragen und Volksbildung je ein Wörtchen verlauten zu lassen, als ob die Schule sie allein und das Publikum gar nichts angehe. Man suche und unterhalte Fühlung mit demselben und trete mit begründeten Vorschlägen auf, und man wird das Ziel erreichen.

h) Bezirk **Vorderrhein** und **Glenner**. Es ist wirklich eine eigene Sache um die Abendschulen, die so nützlich, ja so notwendig wären. Sie wollen nicht Fuss fassen im hierseitigen ausgedehnten Bezirke. Einmal waren deren 14, und jetzt bestehen noch 6, und diese müssen zum Teil so zu sagen mit Gewalt erhalten werden! Eine nach der andern verschwand, um nicht wieder auf der Bildfläche des Schulgebietes zu erscheinen, und doch waren alle obligatorisch erklärt.

Repetierschule, ein schöner, vielverheissender Name. Ob der Erfolg dem schönen Klange auch überall entspricht? Wir müssen es bezweifeln. Wenn die jungen Leute in der Abendschule wenigstens nur das fürs Leben erhalten und befestigen würden, was sie in der Primarschule sich angeeignet zu haben schienen, als sie dieselbe verliessen, so müssten die Rekrutenprüfungen viel günstiger ausfallen, als es wirklich der Fall ist. Wenn Leute, die mit 15 Jahren in der Primarschule vor einem sassen und auf die meisten Fragen, die man an sie stellte, recht zufriedenstellend antworteten, und man die gleichen Leute nach 4—5 Jahren als Rekruten wieder vor sich sieht und sie prüft, und dabei Mühe hat, über leichtere Fragen als früher, eine richtige Antwort zu bekommen, dann wird es einem sonderbar zu Mute, wenn man erwägt, wie wenig Nutzen eine achtjährige, mühsame, angestrengte Arbeit vielen gebracht hat.

Woher mag das kommen? Es mag erstens daher kommen, weil in der Primarschule vielfach mehr Wert auf die Quantität

als auf die Qualität gelegt wird, weil da und dort nur für den Augenblick und nicht für das Leben gearbeitet wird, weil mancher Lehrer viel Wert darauf legt, selbst an der Schlussprüfung vor dem Schulrate und den Eltern zu glänzen. Zweitens kommt es auch daher, weil viele junge Leute nach dem Austritt aus der Elementarschule kein Buch mehr ansehen, absolut nichts thun, um das mühsam Erworbene zu erhalten. Ich rufe schon seit Jahren in Konferenzen und privatim immer und immer nur nach Gründlichkeit, ohne Rücksicht auf die Quantität. Es hat da und dort geholfen, anderwärts auch wieder nicht. Darum wären Repetierschulen sehr notwendig. Die Repetierschule muss aber auf ganz anderer Grundlage aufgebaut werden. Man sehe von den Abendschulen ganz ab, führe Halbtagschulen ein und erkläre diese für alle jungen Leute vom erfüllten 15. bis zum erfüllten 17. Altersjahre obligatorisch für den ganzen Kanton. Nachdem ein junger Mensch den ganzen Tag in der Werkstatt oder im Freien bei Sturm und Wetter gearbeitet hat, ist er zum Lernen nicht mehr aufgelegt: er kann sich in der dumpfen Schulstube bei schlechtem Lichte nicht des Schlafens enthalten, geschweige denn aufmerksam sein.

Auch dem Lehrer kann nicht mehr viel darum sein, nachdem er sich 6 Stunden lang in der Schule abgemüdet hat, von Korrektur und Vorbereitung gar nicht zu sprechen.

Um allfällig Dienstherren und Lehrmeister damit auszusöhnen, verwende man dazu den Sonntag und nur einen halben Werktag wöchentlich, am Sonntag 3 Stunden und dann etwa am Donnerstag 2 Stunden. Ich bin fest überzeugt, dass sich die Sache auf diese Art zum Bessern wenden wird. Man prüfe die Sache reiflich!

Im Bezirke Vorderrhein und Glenner bestanden letzten Winter 6 Abendschulen, resp. 5 Abend- und 1 Halbtagschule. Ilanz, Kästris, Luvis, Riein, Cumbels und Peiden. Zuwachs: Riein. Halbtagschule: Cumbels.

In Ilanz teilten sich die Herren Lehrer in den Unterricht. Diese Schule zählte anfangs 19 Schüler; bei der Inspektion waren ihrer 8 anwesend. Diese 19 Schüler hatten zusammen 225 Absenzen. Dies allein dokumentiert den Ernst und den guten Willen dieser jungen Leute. Schade um die Mühe und Arbeit der Herren Lehrer! Unterrichtsfächer: Sprache, Rechnen, Geometrie, Buchhaltung und praktische Aufsätze, Geschichte, Geographie und Verfassungskunde.

In Kästris, Luvis, Riein, Cumbels und Peiden wurde der gleiche Unterrichtsstoff behandelt wie in Ilanz. Überall war bei den Schülern mehr Interesse, mehr Ernst und Fleiss zu finden als in Ilanz. Kästris zählte 10, Luvis 7, Riein 3, Peiden 6 und Cumbels 6 Schüler (3 Knaben und 3 Mädchen).

Die Prüfungsergebnisse waren, wenn auch nicht glänzend, so doch zufriedenstellend.

* * *

Im übrigen sprechen alle Berichte im allgemeinen ihre Zufriedenheit aus mit den Leistungen des letzten Winters.

Möge es immer besser werden auf der ganzen Linie! Das ist mein innigster Wunsch.

